

An jene Schreckensnacht erinnert noch heute an der Vorderseite des Gebäudes links von der Haustür eine Hochwassermarken, die auch späteren Generationen von jenen Verwüstungen des 8./9. Juli 1927 erzählen soll.

Noch manches andere ist hinzugekommen, was im Lauf der Jahrzehnte den wackeren Müllersleuten, die hier nur gar kärglich ihr Leben fristen, die Existenz erschwerte: Der starke Konkurrenzkampf der Großmühlen und die Wassersnot der trockenen Sommer wie der strengen Winter, wo der Mühlgraben trotz besten Einbaus und Zudeckens mit Reifig bis auf den Grund ausfriert, so daß dann wochenlang das Mühlrad stillsteht und jeglicher Verdienst aufhört.

Da das Mühlengrundstück bei seiner geringen Größe von  $2\frac{3}{4}$  Scheffel nur aus Gehöft, Garten, Wiese und Mühlteich besteht, aber kein Feld und kein Wald weitere Einnahmequellen erschließen, gehören wahrlich viel Liebe zur Heimatscholle, viel Ausdauer und Tatkraft dazu, hier oben als Müllersleute auszuhalten. Gar ärmlich ist das Leben in Waldhörchen, und größter Anspruchslosigkeit bedarf es, hier das Dasein zu fristen. So bewiesen die Gringmuths wahrlich nicht geringen Mut, in der alten Mühle sich bis zum heutigen Tage als Müller gehalten und aller Not und allen Schicksalschlägen ein hartes, unbeugsames Dennoch! entgegenzusetzen zu haben.



Ein nach Plänen von Professor Hosaeus geschaffenes Ehrenmal für die gefallenen Garde-Pioniere wird am Sonntag in der Berliner Garnisonkirche enthüllt werden.